

Der Ehrenfriedhof Johannisberg

Zwischen 1940 und 1955 gab es an der Nordflanke des Johannisberges einen sogenannten Ehrenfriedhof. (Bild 1). Ehrenfriedhöfe wurden im Auftrag des Oberkommandos der Wehrmacht und nach dessen Richtlinien betreffend Pflege und Ausstattung in den „Grenzwehrkreisen“ für die Opfer des Krieges angelegt.

Die Fürsorge erstreckte sich auf die Gräber verschiedener Personenkreise, u.a. Soldaten der Wehrmacht, Soldaten der „verbündeten Mächte“ sowie Soldaten der „Feindmächte“. Auch durch Kriegseinwirkung getötete Zivilisten konnten auf Wunsch der Familie auf den Ehrenfriedhöfen beigesetzt werden. Dies galt allerdings nicht für Juden.

Über den Friedhof am Johannisberg gibt es keine nennenswerten primären Quellen außer einigen Photographien und wenigen schriftlichen Dokumenten. Trotzdem besteht ein berechtigtes Interesse daran, diese, wenn auch kurze, Episode aus der Geschichte der Stadt Düdelingen zu untersuchen und zu beschreiben.

Im Laufe des Krieges waren insgesamt 59 deutsche, 27 französische und 5 britische Soldaten am Johannisberg bestattet worden.

Wie aus den Quellen hervorgeht waren weder Amerikaner noch Polen in Düdelingen beigesetzt.

1. DIE DEUTSCHEN GRÄBER

Die meisten in Düdelingen begrabenen deutschen Soldaten fielen zwischen dem 10. Mai und dem 16. Juni 1940 im Süden Luxemburgs und im nahen Grenzgebiet und wurden am Johannisberges begraben. Der letzte in Düdelingen beigesetzte Deutsche starb am 13. April 1944 am Flugplatz von Esch.

Am 30. Juli 1941 beschwerte der „Landrat des Kreises Esch/Alzig“ sich über den Zustand des Friedhofes „der keineswegs so ist, dass die Angehörigen den Eindruck sorgfältiger Pflege der Gräber ihrer Gefallenen haben“. Er machte gleichzeitig darauf aufmerksam, dass für die Kreuze auf den Gräbern „neue Formen (Eiserne Kreuze)“ vorgeschrieben sind.

Am 6. August 1941 wurde der Landrat seitens des Bürgermeisters informiert, dass die Stadt Düdelingen es als ihre „unbedingte Pflicht“ betrachtet, die Gräberfürsorge der am Johannisberg ruhenden deutschen Soldaten und Feindgefallenen zu übernehmen. In der Tat wurden die Kreuze ersetzt und die gesamte Anlage erneuert. Die Wege wurden befestigt und die Treppen zwischen den Terrassen mit Steinstufen versehen. Die neuen deutschen Kreuze entsprachen den Richtlinien „über die Fürsorge für die Gräber der Kriegsgefallenen auf den nichtreichseigenen Friedhöfen“.

Schon im Mai 1946 wurde darüber nachgedacht, die deutschen Kriegsgräber in Düdelingen nach Hamm zu verlegen. So schreibt der Bürgermeister an den Ministre de la Santé publique „de bien vouloir aviser aux moyens à ce que l'exhumation des soldats allemands enterrés au

Mont St. Jean à Dudelange, soit effectuée le plus tôt possible. Cette mesure s'impose d'autant plus que le Mont St. Jean, classé monument historique, ne se prête aucunement à l'aménagement d'un cimetière militaire à titre de propagande proallemande tel qu'il a été l'intention de l'occupant et qu'il existe à Hamm un cimetière militaire, où la réinhumation de ces soldats pourrait s'opérer sans inconvénient“.

Nach regem Briefwechsel zwischen Gemeindeverwaltung, Ministère de la Santé publique und Laboratoire bactériologique de l'Etat, fand die Exhumierung der 57 Deutschen dann tatsächlich zwischen dem 21. und 30. April 1947 statt. Die Kosten für die Arbeiten beliefen sich auf 33.679,20 Franken.

2. DIE FRANZÖSISCHEN GRÄBER

In den Anfangstagen des Krieges gab es zahlreiche Verluste auf französischer Seite im Süden des Landes. Verschiedene Soldaten wurden auf kommunalen Friedhöfen beigesetzt, aber insgesamt 27 Gefallene waren außerhalb der Friedhöfe in Behelfsgräbern bestattet worden.

Rittmeister Schnellhaass von der Kommandantur Luxemburg hat diese Gräber zusammen mit einem Unterarzt vom Reserve-Lazarett Luxemburg und einem Arbeitskommando bestehend aus einem Unteroffizier und 6-12 Mann des Landeschützenbataillons 4/781 aufgesucht und die Umbettungen nach Düdelingen zwischen dem 23. Mai und dem 20. August 1941 vorgenommen. Die sehr sachlich verfassten Berichte dieser Aktionen sind erhalten. Trotz ihrer Nüchternheit zeugen sie von der ganzen Dramatik des Krieges.

17 Tote waren Mitglieder der französischen Kolonialtruppen, der marokkanischen und algerischen Spahi. Auch wenn nicht alle namentlich identifiziert werden konnten, so wurden sie doch aufgrund ihrer speziellen Uniform als Spahi-Truppen erkannt.

Nur 13 Tote konnten mit Sicherheit namentlich bestimmt werden, entweder aufgrund ihrer Erkennungsmarke, oder anhand der Angaben, die bei den Behelfsgräbern gefunden wurden.

Nach Ende des Krieges wurden 6 Soldaten auf Wunsch ihrer Familien und Angehörigen nach Frankreich überführt.

Die letzten Exhumierungen am Johannisberg fanden am 1. März 1955 statt. Insgesamt 21 französische Gefallene wurden umgebettet. 14 unbekannte und 7 identifizierte Soldaten fanden damit im neuen kommunalen Friedhof (der ab 1952 in Betrieb genommen wurde) ihre letzte Ruhe.

Jedes Jahr am 14. Juli und am 11. November werden Gedächtnisfeiern mit Kranzniederlegung an diesen Gräbern abgehalten.

3. DIE BRITISCHEN GRÄBER

Insgesamt 5 englische Soldaten fanden bei Flugzeugabstürzen im Raum Petingen den Tod. Auch sie wurden von der Einsatztruppe des Rittmeisters Schnellhaass nach Düdelingen überführt.

Drei der englischen Flieger wurden am 29. Juli 1941 aus ihrem provisorischen gemeinsamen Grab enterdet und mit militärischen Ehren auf dem Ehrenfriedhof in Düdelingen beigesetzt. Ihr Grab lag an der Straße zwischen Petingen und Athus in einer Viehkoppel und war mit einem einfachen Holzkreuz versehen, welches folgende Aufschrift trug: „Hier ruhen drei unbekannte englische Flieger 15.5.1940“.

Die beiden anderen Engländer wurden am 30. Juli 1941 von Linger nach Düdelingen verlegt und ebenfalls mit militärischen Ehren beigesetzt. Ihr Grab lag in einem Gerstenfeld und trug ein Holzkreuz ohne Aufschrift. Der damalige Besitzer des Feldes bestätigte, dass es sich um englische Flieger handelte.

In keinem der Fälle war es mehr möglich die Toten zu identifizieren, es wurden weder Erkennungsmarken noch persönliche Gegenstände gefunden, außerdem waren die Leichen „sehr stark verbrannt und furchtbar verstümmelt“, bzw. konnten „nur noch Leichentrümmer“ gefunden werden.

Die britischen Autoritäten nahmen am 19 Juni 1947 die Exhumierung vor und verlegten die Toten auf den englischen Militärfriedhof von Hotton, nahe Marche-en-Famenne (Belgien).

SCHLUSSBEMERKUNGEN

Über 50 Jahre nach der Auflösung erinnert fast nichts mehr an diesen Friedhof am Johannisberg, und nur wenn man weiß wo er sich befand, kann man noch die Terrassen erkennen auf denen die Gräber angelegt waren.

Quellen:

Archiv der Stadt Düdelingen, Ministerialblatt des Reichs- und preußischen Ministeriums des Inneren; Protokolle der Kommandantur Luxemburg